

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Wapenstraße 5/8, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3.50, pro Woche 20 Pf. Postgebühren Nr. 1900.

Insertionsgebühren: Beträge für die einseitige Zeilspalte oder deren Raum 20 Pfennige, für Beilagen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 197.

Freitag, den 24. August 1900.

II. Jahrgang.

Die deutschen Gewerkschafts-Organisationen in 1899.

I.

Zu den Aufgaben, welche die im November 1890 von Gewerkschaften Deutschlands eingesetzte Generalkommission gehört auch die alljährliche Aufnahme einer Statistik über die Stärke und Leistungsfähigkeit der deutschen Gewerkschaften. Seit 1891 sind diese Aufnahmen gemacht und deren Ergebnisse veröffentlicht worden. Nunmehr ist in Nr. 33 des „Korrespondenzblatts“ die Statistik für das Jahr 1899 zur Veröffentlichung gelangt. In einer größeren Zahl von Tabellen wird über Mitgliederzahl, Einnahmen und Ausgaben, sowie über die Einrichtungen, welche die Gewerkschaften im Interesse ihrer Mitglieder geschaffen haben. ...

Die 55 Zentralorganisationen zählten insgesamt 473,473 Mitglieder, worunter 19,280 weibliche sich befinden. Gegenüber dem Jahre 1898 ist eine Zunahme von 89,100 Mitgliedern = 18,13 Prozent zu verzeichnen. Wie sich die Gewerkschaften in den letzten Jahren entwickelt haben, zeigt die folgende Tabelle:

Jahr	Zentral-Organisationen	Mitgliederzahl	Davon weibliche Mitglieder	In Lokalen	Zusammen	Verlust der Bergarbeiter-Organisationen 1)
1891	62	277,659	—	10,000	287,659	13,000
1892	56	237,094	4,355	7,040	244,734	29,700
1893	51	223,650	5,384	6,280	229,810	26,526
1894	54	246,494	5,251	5,550	252,044	194
1895	53	259,175	6,697	10,781	269,956	311,501
1896	51	329,280	15,265	6,858	335,088	—
1897	56	412,359	14,644	6,893	419,162	—
1898	57	493,742	13,481	17,500	511,242	—
1899	55	580,473	19,280	15,946	596,419	—

1) Saar- und Ruhrrevier. 2) Darunter 5821 Mitglieder des schlesischen Verbandes.

In den Jahren 1892 und 1893 ist ein Rückgang in der Mitgliederzahl vorhanden, der theils eine Folge der un-

günstigen wirtschaftlichen Konjunktur, theils aber auf den Verlust zurückzuführen ist, welchen die Bergarbeiter-Organisationen, die im Jahre 1889: 58,000, im Jahre 1893 aber nur 11,000 Mitglieder hatten, aufweisen. Seit 1894 ist ein ständiges Anwachsen der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder vorhanden und von 1895 bis 1899 nahmen die Gewerkschaften an Mitgliederzahl um 324,551 oder 126,82 pSt. zu. Es ist dies eine Zunahme, die wohl durch die anhaltend günstige Konjunktur veranlaßt ist, jedoch sicher auch dadurch herbeigeführt wurde, daß die Arbeiterschaft Deutschlands in immer größerem Umfange die Nothwendigkeit gewerkschaftlicher Organisation anerkennt.

Die Zahl der Mitglieder ist in den einzelnen der 55 Zentralorganisationen äußerst verschieden hoch. An erster Stelle stehen die Metallarbeiter mit 85,013; dann folgen Maurer 74,534; Holzarbeiter 62,570; Textilarbeiter 37,617; Bergarbeiter 33,000; Buchdrucker 26,344; Zimmerer 23,719; Fabrikarbeiter 22,592; Tabakarbeiter 18,401; Schuhmacher 16,922; Schneider 12,173; Bauarbeiter 11,149; Steinarbeiter 10,000; Maler 9540; Former 8817; Handelshilfsarbeiter 8730; Brauer 8681; Porzellanarbeiter 8660; Hafnarbeiter 8587; Buchbinder 7631; Töpfer 5765; Lederarbeiter 5369; Böttcher 4920; Lithographen und Steinbruder 4621; Maschinisten und Heizer 4600; Bildhauer 4098; Glasarbeiter 3628; Bäcker 3596; Tapezierer 3525; Schmiede 3350; Steinsetzer 3337; Kupferschmiede 3314; Handschuhmacher 3241; Sattler 2833; Stukkateure 2750; Werftarbeiter 2748; Gemeindebetriebsarbeiter 2574; Gutmacher 2545; Dachbeder 2469; Glaser 2300; Seeleute 2222; Schiffszimmerer 1538; Gastwirthsgehilfen 1387; Buchdruckerhilfsarbeiter 1343; Müller 1304; Bergolber 1145; Graveure 1006; Barbier 875; Zigarrenfortiker 857; Konditoren 661; Handlungsgehilfen 500; Bureauangestellte 344; Formstecher 344; Gärtner 300.

Die Stärke der einzelnen Organisationen, sowie der gesamten Gewerkschaften ist jedoch nicht nach der absoluten Zahl der Mitglieder, sondern nach deren Verhältniß zur Zahl der Berufsangehörigen zu beurtheilen. Als organisationsfähig wird man im Allgemeinen die Arbeiter und Arbeiterinnen zu betrachten haben, welche im Alter von 18-60 Jahren stehen. Es müßten allerdings auch noch die Arbeiter auscheiden, welche in Kleinbetrieben auf dem platten Lande (in Orten unter 2000 Einwohnern) arbeiten, doch ist es unmöglich, hier eine genaue Grenze zu ziehen. Demgegenüber muß als Grundlage für die Berechnung die Zahl der im Alter von 18-60 Jahren stehenden Berufsangehörigen angenommen werden, wenn diese thatsächlich auch zu hoch ist. Der Kreis der Berufsangehörigen, der für die 55 Zentralorganisationen heranzuziehen ist, umfaßt 4,958,845 Personen, 4,138,497 männliche und 820,348 weibliche. Von diesen sind 580,473 = 11,71 Prozent, und zwar 561,193 männliche = 13,56 Prozent und 19,280 weibliche = 2,35 Prozent Mitglieder der Organisationen.

In einzelnen Organisationen ist selbstverständlich ein weit höherer Prozentsatz der Berufsangehörigen vereinigt, als der vorstehend genannte Durchschnittszahl, der sich für alle Organisationen ergibt. Es sind in Prozenten der Berufsangehörigen organisiert: Bildhauer 68,30; Buchdrucker 64,28; Kupferschmiede 45,86; Handschuhmacher 43,73; Glaser 29,75; Stukkateure 28,96; Porzellanarbeiter 27,03; Lithographen und Steinbruder 26,21; Schiffszimmerer und Werftarbeiter 25,41; Mauer 24,38; Tapezierer 24,18; Buchbinder 23,14; Steinsetzer 22,32; Seeleute 20,70; Böttcher 20,49; Töpfer

19,81; Gutmacher 19,76; Tabakarbeiter und Zigarrenfortiker 19,47; Zimmerer 18,69; Holzarbeiter 18,63; Formstecher und Graveure 18,62; Metallarbeiter 16,62; Hafnarbeiter 16,05; Schuhmacher 15,10; Lederarbeiter 15,04; Former 14,98; Gemeindebetriebsarbeiter 14,77; Dachbeder 13,94; Brauer 13,63; Maler 13,54; Buchdruckerhilfsarbeiter 13,07; Fabrikarbeiter 13,07; Maschinisten und Heizer 11,88; Sattler 10,06; Glasarbeiter 9,91; Steinarbeiter 9,66; Bergolber 8,79; Textilarbeiter 6,97; Bergarbeiter 6,89; Barbier 5,60; Schneider 5,50; Konditoren 4,82; Handelshilfsarbeiter 4,69; Bäcker 4,44; Schmiede 3,47; Bauarbeiter 3,40; Müller 2,33; Gastwirthsgehilfen 0,69; Gärtner 0,53; Handlungsgehilfen und Lagerhalter 0,46.

Politische Uebersicht.

Eine Kaiserrede.

Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht eine Rede des Kaisers, welche am 2. August an Bord des Transportdampfers „Rhein“ in Bremerhaven gehalten wurde:

Nachdem der Kaiser die Offiziere und Beamten der glückwünschende hatte, daß sie ausgewählt worden seien, an diesem Felzuge theilzunehmen, führte er aus, die Herren hätten einen sehr ernsten Gang, dessen Folgen noch nicht völlig abzusehen seien. Es könne dies der Beginn eines Krieges werden zwischen Morgen- und Abendland. Das ganze Abendland gehe einmüthig vor; es vereinigten sich zu gemeinsamem Zweck selbst Völker, welche sich anscheinend unüberwindlich feindlich gegenüberständen. Der Kaiser berührte alsdann die Schwierigkeiten, welche bezüglich des Pferdemaerials beständen. Es seien aber rechtzeitig die nöthigen Pferde aus Amerika zu erwarten. Chile habe sein ganzes Pferde-material zur Verfügung gestellt und außer dem begeistert 30,000 Mann angeboten. Man habe es mit einem verlässigen Feinde zu thun, der, an einer Stelle geschont, mit Hinterlist an einer anderen Stelle hervorkomme. Der Chinese sei feige wie ein Hund, aber hinterlistig. Nachdem der Kaiser noch verschiedene Verhaltensmaßregeln bezüglich der Ernährung in den Tropen gegeben, schloß er seine Rede:

„Zeigen Sie den Chinesen, daß es eine Macht giebt, die gewillt ist, sie ohne Rücksicht auf die jerner liegenden praktischen Ziele zu züchtigen wegen ihrer gesetzwidrigen Thaten. Führen Sie den Krieg bis zu dem Ziel, das ich Ihnen gesteckt habe, bis zur vollständigen Sühne. Leben Sie wohl und kommen Sie gesund wieder!“

Nicht ganz klar erscheint der Passus, der von dem Krieg zwischen Abendland und Morgenland handelt, da bei den Abendländern doch auch Morgenländer, die Japaner, sich befinden.

Ganz neu ist die Nachricht, daß Chile seinen gesamten Pferdebestand von 30,000 Mann „begeistert angeboten“ habe. Chile ist eine Republik an der Westküste Südamerikas; seine Bevölkerung wird auf etwa 3 Millionen geschätzt. Das stehende Heer besteht aus geworbenen Soldaten und zwar aus 2 Regimentern Artillerie, 1 Pionierbataillon, 8 Bataillonen Infanterie und 3 Kavallerieregimentern — also höchstens 8000-9000 Mann. Wie so die Republik da 30,000 Mann anbieten konnte, während das ganze Aufgebot wehrfähiger Männer des Landes überhaupt nur rund 50,000 Mann

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Schluß)

Stiel und siegesgewiß, wie alle starken Männer, mochte er wohl glauben, dieses „Ich“ sei der Ausdruck seligen, nachdenklichen Ersehens gewesen über die große Auszeichnung, die ihr zu Theil wurde. Ober auch, er dachte gar nichts und konnte es einfach nicht länger aushalten. Kurz, er schloß seine Arme um ihre üppige Gestalt und drückte sie an sich.

„Nicht doch, nicht doch, lassen S' mi aus“, klagte Bizzi leinertlich.

Aber er hielt sie so fest, daß sie sich nicht loszureißen vermochte und sprach ihr tröstend zu, wie einem kleinen Kinde. „Fürchte Dich nicht, Geliebte. Hier ist weit und breit kein Mensch. Niemand sieht uns, als nur Gott allein und der hat seine Freude daran, wenn zwei Menschen sich zum ewigen Bunde finden und zwei warme Lippenpaare das Bündniß besiegeln im ersten bräutlichen Augenblicke.“

„Herrgott, wie schön der Mann reden konnte! Bizzi ward es ganz witzig im Kopf. Es ruhete sich so gut und warm an dieser breiten Brust und er hielt sie so fest und sicher. „Elisabeth“, hörte sie ihn dicht an ihrem Ohr flüstern, „glaubst Du, daß Du mir wieder Liebe schenken kannst?“

Er ließ sie gar nicht ausreden und unterbrach sie mit hellem Flüstern: „Ja, gewiß, so ist es auch. Ich habe Dich schon immer reizend gefunden, mein geliebtes Mädchen, seit ich Dich zum ersten Mal sah. Aber kennen gelernt habe ich Dich doch erst vorgestern Abend. Da hab' ich zum ersten Mal einen Blick in Deine Seele thun dürfen. Als jener Mann über die ernstesten und heiligsten Dinge zu spotten wagte — o, ich habe wohl bemerkt, wie weh Dir das that und wie Du es doch für Deine Pflicht hieltest, seine Partei zu ergreifen und so klug und muthig gegen uns Alle aufzutreten. Da hab' ich erkannt, welche schöne Seele in diesem lieblichen Körper wohnt. Da mußte sich mein Schicksal erfüllen. Ja, Du süßes Kind, ich liebe Dich!“ Und dann bedeckte er ihr Mund und Wangen mit brennenden Küßen, soviel sie sich auch sträubte und flüsterte heiß: „Glaubst Du mir nun? Willst Du die Meine werden?“

Bizzi wußte nicht, ob es Schreck oder Jora war, was sie auf einmal so gewaltig packte und ihr die Kraft verließ, sich aus seiner festen Umarmung loszureißen. Sie trat ein paar Schritte von ihm zurück, Reden abwehrend die Hände gegen ihn aus, stampfte zornig mit dem Fuß auf und knirschte mit funkelnden Blicken: „Was nennen S' mi denn alleweil Du? Sie, i verbitt mir das!“

Pastor Werkmeister fiel aus allen seinen Himmeln und machte ein Gesicht, das der Ausdruck maßlosen Erstaunens nicht eben geistreich erscheinen ließ. Sprachlos starrte er sie an.

Wüthlich traten Bizzi die Thränen in die Augen. Sie preßte mit beiden Händen ihr Muffen ans Herz, blickte zum Himmel auf und jammerte verzweifelt: „Mi jegerl, jegerl, lieber Herrgott, womit hab' i nur dees verdient? Ich hab' doch ganz g'wis an nig Böses denkt — und da kommt der Mann, hoher und düst mir mir ab, da mir und Bizzi

mi auf öffentlicher Promenad. Dees is doch scho wirklich zu arg!“

„Aber liebes Fräulein Möblinger“, stotterte der Pastor verwirrt, „ich glaube doch ein Entgegenkommen. ... Ich bitte Sie, verzeihen Sie mir, wenn ich Sie gekränkt habe. Ich bin wohl zu rasch — mein Gott, die Leidenschaft ... ich glaubte doch in Ihren Augen zu lesen ...“

„A was“, fuhr Bizzi ärgerlich auf. „Ich hab' g'meint, Sie reden von meiner Schwester.“

„Von Ihrer Schwester?“ Er machte ein Gesicht, als ob er sich auf gar keine Schwester bestimmen könne. „Ja, mein Gott, fühlen Sie denn gar nichts für mich? Können Sie mir gar keine Hoffnung geben?“

„Nein, nein — ich mag nicht, ich kann nicht“, stieß sie scharf und athemlos hervor. Mit niedergeschlagenen Augen stand sie vor ihm und ihre Brust wogte heftig. Dann wandte sie sich entschlossen von ihm ab und schritt rasch davon, den Weg, den sie gekommen waren, zurück.

Mit großen Schritten eilte er ihr nach und stellte sie an: „Rauben Sie mir doch nicht alle Hoffnung, ich kann ja nicht ohne Sie leben!“

„Nein, i mag net, lassen S' mi los. I darf net — nie nie, um kein Preiß!“

Und damit raffte sie ihre Röcke zusammen und setzte sich in Lauffschritt. Eine Strecke weit verfolgte er sie weit ausschreitend. Wenn er hätte traben wollen, hätte er sie mit leichter Mühe eingeholt. In der großen Querallee waren aber Leute. Da gab er's auf. Doch Bizzi trabte fast unausgesetzt bis zum Eingang der Matthäikirchstraße. Und erst, als sie ihn dort nicht mehr hinter sich sah, verfiel sie in einen ruhigeren Schritt. — (Fortsetzung folgt.)

(Gandsturm) beträgt, bleibt unerfindlich. Hier muß unbedingt ein Verbrechen vorliegen.

Bestenfalls Sozialistenblätter.

Folgendes „vertrauliche“ Ausruf zu veröffentlichen, ist der „Vorwärts“ in der Lage:

„Wir die Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Industrieller, die wir die Bitte an unsere geehrten Mitglieder, einen freiwilligen Beitrag zu dem Preßfonds zu leisten, der bekanntlich getrennt von den ordentlichen Beiträgen der Mitglieder gebildet wird, des Zentralverbandes verwaltet und hauptsächlich zur Herausgabe der „Neuen Reichskorrespondenz“ (ein Schweinburger Blatt) verwendet wird.“

Diese „Korrespondenz“ wird kostenlos an 465 Zeitungen versandt; dabei sind namentlich kleinere lokale Blätter ins Auge gefaßt, deren Herausgeber mit möglichst geringem Reaktionsaufwand arbeiten müssen, denen daher die „Korrespondenz“ außerordentlich willkommen ist. Diese lokalen Blätter, welche meistens in den Wirtshäusern ausliegen, bringen mehr in das Volk als die großen Zeitungen und dienen daher ganz besonders dem mit der „Korrespondenz“ verfolgten Zweck. Mit Rücksicht auf diesen Umstand haben wir bereits seit mehreren Jahren in der „Korrespondenz“, neben der Verbreitung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen der Industrie, energisch den Kampf gegen die Umsturzparteien geführt; es sind namentlich ein bis zwei Artikel besonders gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie geschrieben worden. Gerade diese Artikel, welche sehr fleißig abgedruckt werden, haben der „Korrespondenz“ neue Freunde erworben, so daß sich die von Zeitungsverlegern ausgehenden Gesuche um Zulassung derselben wieder gemehrt haben.

Unsere geehrten Mitglieder werden bei Beobachtung des Ganges der Verhältnisse in unserem öffentlichen Leben und des Kampfes der Parteien mit Bedauern wahrgenommen haben, daß sich in der Verfolgung von Sonderinteressen, der Gegensätze zwischen den einzelnen Erwerbsgruppen verschärft hat. Besonders wird die Industrie von verschiedenen Seiten immer stärker umdrängt, indem die Angriffe energisch gegen Institutionen in unserem Staats- und Wirtschaftsleben gerichtet werden, die als wesentliche Grundlagen einer gedeihlichen industriellen Tätigkeit angesehen werden müssen. Unter diesen Umständen werden unsere Mitglieder die Bedeutung der Bestrebungen des Zentralverbandes erkennen, welche darauf gerichtet sind, das Verständnis für die Bedeutung der Industrie und die Lebensbedingungen derselben durch die Tätigkeit der Presse im öffentlichen Leben zu fördern.

Da zu dieser Tätigkeit die ordentlichen Mittel des Zentralverbandes nicht ausreichen, so hoffen wir, daß unsere geehrten Mitglieder der Eingang an sie gerichteten Bitte nachkommen werden.

Wir gestatten uns noch zu bemerken, daß die in dieser Art von den einzelnen Mitgliedern gewährten freiwilligen Beiträge zwischen 10 Mk. und 5000 Mk. schwanken.

Solche Beiträge bitten wir unter der Bezeichnung:

„Für den Preßfonds des Zentralverbandes deutscher Industrieller“ an die Kasse der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin W., unter den Linden 35, abzuführen und daß solches geschehen, unserer Geschäftsführung gütigst anzuzeigen.

Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller.
Der Vorsitzende: H. Höpfer. Der Generalsekretär: F. A. Durd.

Die „fürs Volk“ bestimmten billigen Zeitungen, die mit dem Brausen der Ueberzeugung gegen die Sozialdemokratie eifern, werden von Millionen Fabrikanten bezahlt, und den Zwischengewinn fließt der gemeinsame journalistische Kommiss der Schriftmacher und Minister, Herr Schweinburg, in die Tasche.

Agriarische Drohung.

Die Junker wollen den Ablauf der Handelsverträge zu einem großen Fischzug nutzen, zu einem größeren als sie je gesehen. Die Regierung will ihnen auch jede Gefälligkeit thun, die nur irgend durchführbar. Aber die Agrarier fürchten, daß ihre Brotwucherpläne nur zu vier Fünfteln, nicht voll und ganz in Erfüllung gehen sollen. Da verlegen sie sich bei Zeiten aufs Drohen. Die „Deutsche Tageszeitung“ droht also:

„Was der Bauer aber thun kann und vielleicht thun wird, wenn seine berechtigten Hoffnungen und Forderungen wieder nicht erfüllt werden, das ist der Uebergang zu einer Partei, die der Regierung, von der die Landwirtschaft nichts erwarten kann, unbedingte und grundsätzliche Opposition macht. Wir fürchten, daß die deutschen Landwirthe, wenn sie bei der nächsten großen Entscheidung getrieben werden, sich Führer und Vertreter wählen, die weit radikaler sind, als die jetzigen. Wie oder die Regierung dann taumeln und zerfallen werden, wenn sie die geborenen und geschworenen Anhänger der Autorität in das radikale Jahra Wasser hineintrreibt, ist uns und jedermann ihr selbst ein Räthsel.“

Neues Sommertheater.

Die Journalisten. Subjekt in 4 Akten von Gustav Freytag. Die Leser der „Polswachl“ haben die Journalisten sicher noch von den Volkserzählungen her in bester Erinnerung; so daß es sich erübrigt, den Inhalt des in seiner Art klassischen Lustspiels anzugeben. Herr Palm hatte einen glücklichen Einfall gehabt, die Darstellung in das Rokoko der Umarmungszeit des Stückes zu setzen. Dieser noch als die Kinder waren die Bühnen der ersten altfranzösischen Zeit der fünfziger Jahre. Herr Palm war ein überaus talentvoller Dichter. Der den verdienstlichen Direktor unserer Sommerbühne bisher nur als Darsteller korrekter Salonhelden oder schmeicheleigenen Geniaris kennen gelernt hat, und diesen behaglichen Humor schmerzhaft in ihm vermisset haben. Die zweite Glanzleistung des Abends bot Herr Palm, als Schmeichler. Er gab den verdorren und gemarterten Jüngling nicht als die Raritäten, als die zu ihm gewöhnlich dargestellt werden, er mußte diesen Paris manichäisch begriffen und bemitleidenswert machen. Früheren Willen herrschte den Typ wie auch das Wesen ihrer schwermüthigen Adelheid Kame! — nicht möglich. Somit hochbegabte, die hochbegabte junge Künstlerin suchte sich mit der undankbaren Figur der Frau Berg rechtzufinden. Herr Palm und Frau Adler entfesselten als Opernsängerin wahre Schätze des Pathos. Herr Palm als Oberst Berg und Herr Palm als Kaiseror Palm dort boten gute Leistungen. Das Haus war nahezu ausverkauft. Der Reinertrag ist für das Central-Festtag in Breslau bestimmt.

Aus aller Welt.

Zum Schutze des Kaisers. Bei der Anwesenheit des Kaisers in Saitin werden dort 100 Berliner Soldaten mit acht Wachmännern und 30 Kriminalchaplains den Sicherheitsdienst auf den Straßen neben der Saitiner Kaiserpalast versehen.
60 Baracken, die zur provisorischen Aufnahme verwundeter und kranker Soldaten des ostasiatischen Kriegsschauplatzes dienen sollen, werden zur Zeit in Berlin fertiggestellt und sollen mit den nächsten Truppentransporten nach China befördert werden. Die Baracken, von denen jede 40 Mann aufnehmen kann, werden aus unedelmater Holz hergestellt, sind leicht transportabel und können schnell auseinander genommen und zusammengeführt werden, so daß

Auf die politische Erpressung haben sich die Junker stets verstanden.

Eine merkwürdige Wahlgeschichte

erzählt die „Brandenburger Zeitung“: In einem kleinen Dorfe des Kreises Westhavelland, vertheilten am Sonntag zwei Sozialdemokraten Wahlzettel für die dort bevorstehenden Reichstags-Wahl. Dabei wurden sie durch eine von einem Leutnant geführte Militärpatrouille festgenommen und ins Wachlokal eskortirt; die Soldaten mußten dazu die Seitengewehre aufpflanzen.

Auf der Wache angekommen, mußten die Leute eine Zeit lang warten, dann erschien plötzlich der mit einem Bambusstock bewaffnete Major in der Thür des Lokals, der die Leute mit folgenden Worte begrüßte: „Aha! Das sind ja die sozialdemokratischen Radfahrer, na, die kennen wir ja schon!“ Dann kam er näher und machte seinem Unwillen darüber Luft, daß diese Staatsbürger von einem ihnen gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch gemacht hatten. Als er hiermit fertig war, ließ er durch den Leutnant noch die Personalien der Staatsverbrecher feststellen und dann sagte er: „Nun machen Sie aber, daß Sie auf dem schnellsten Wege aus dem Dorfe kommen, denn sonst können Sie noch die schönste Haut kriegen.“ Auf die Antwort, sie wüßten nicht, wer sie verhaften sollte, denn sie hätten nichts verbrochen, im Uebrigen müsse im Ort doch auch noch eine Behörde vorhanden sein, die sie zu schicken habe, wenn etwas gegen sie unternommen werden solle, entgegnete der Major: „Es könnte Ihnen ja etwas so von hinten herum zustößen und dafür können wir keine Verantwortung übernehmen.“

Nach Lage der Umstände hielten die Arbeiter es nunmehr für geboten, sich zu entfernen. Vorher fragten sie aber noch den Leutnant, auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen ihre Verhaftung erfolgt sei, was die Antwort zur Folge hatte: „Das geht Sie nichts an, machen Sie nur schleunigst, daß Sie fortkommen.“

Die Arbeiter werden natürlich die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen. Was aber wird den Herren Militärs geschehen?

Die Anarchisten-Mischerer wird, wie es scheint, jetzt auch in Stettin betrieben. Dieser Tage sind, wie man uns von dort schreibt, Berliner Geheimpolitisten in Stettin angekommen, wie jeder, der für die Leute in nicht ganz „schlechter Arbeitergarntur“ ein gebüßtes Auge hat, beobachten kann. Wahrscheinlich sollen diese Herren rascheren, ob sich hier nicht einige Anarchisten aufreiben lassen. Diese Maßregel ist jedenfalls mit Rücksicht auf den brabstigen Kaiserreich anlässlich der großen Wanderversammlung. Die Geheimpolitisten suchen besonders Arbeiterlokale auf, um die dort nicht vorhandenen Anarchisten zu entdecken.

Noch nicht entschieden? Wie der „V.“ von wochunterrichteter Seite erzählt, ist die Nachricht, daß das Gerichtsverfahren gegen den Leutnant Prinz Prosper Krenberg wegen der bekannten Affäre in Südwesafrika abgeschlossen sei, verfräht; jedoch ist der Abschluß binnen Kurzem zu erwarten. Das Urtheil dürfte alsbald, nachdem es die kaiserliche Bestätigung erhalten, dem Reichsanwalt vorzulegen werden.

Der bayerische Bauernverein ladet zur Bildung eines Kartellverbandes sämmtlicher Bauernvereine die Vorstände derselben ein, am 3. September in Bonn a. Rh. zusammenzukommen, um sich zu „sammeln“ für die Beratung der neuen Handelsverträge. Der Bund der Landwirthe ist nicht geladen, weil er nicht als Bauernverein anerkannt wird.

Ausland.

Italien. Netze Anrichten und Aussichten. Der Secolo XIX. (19. Jahrhundert) bringt folgende, bisher nicht dementirte Meldung: Am 16. d. Mts. hatte der Finanzminister Rubini beim König eine längere Audienz. Im Laufe des Gesprächs fragte der König plötzlich: Was für Kosten würde es verursachen, wenn wir die Anzahl der nach China abgehenden Soldaten verdoppeln? — Rubini: Mindestens fünfzehn Millionen. — König: Vielleicht werden wir dieses Opfer bringen müssen! — Rubini: Ich muß Seiner Majestät bemerken, daß wir diese fünfzehn Millionen nicht disponibel haben! — König: Dann wird man sie eben auf-treiben müssen. — Rubini: So leid es mir thut, ich wüßte

wirklich nicht... ich könnte nicht... Warum? — Rubini: Majestät werden mich verstehen, wir die Ordnung des Staatshaushaltes gefährden wollen. — König: Ein Staat darf nicht wirtschaften wie Familie. Wir werden darüber noch sprechen. Demnach scheint der junge Herr die überfliegene Machtphantasie, die Italien jetzt schon fast an den des Bankrotts gebracht hat, noch weiter treiben zu wollen. Das traurige Schicksal seines Vaters sollte ihn davon warnen.

Bulgarien. Zu einem bulgarisch-rumänischen Kollisions hat die von Rumänien an den Prager gestellte bulgarmacedonische Propaganda geführt, deren angeblich selbst Dolch und Gift arbeitenden Intriguen sich gegen Rumänien richteten. Es wird bereits über beiderseitige Rüstungsmelbet, doch dürfte es sich hierbei um aufgebaute Sensationsnachrichten handeln.

Der Krieg in China.

Aus den Berichten der deutschen Gesandtschaft Peking, welche nunmehr endlich eingegangen sind, ergibt sich die Kaiserin und Prinz Tuan, sowie andere Führer Boger thatächlich unmittelbar vor dem Angriff der All-Peking verlassen haben. Der Angriff auf die Kaiserstadt folgte am 16. August auf direktes Ersuchen des diplomatischen Korps. Uebrigens ist der Rücken der verbündeten Truppen welche zur Zeit Peking besetzt halten, noch nicht ganz da neuerdings erst wieder in der Gegend von Tientsin Gefecht mit Boyern stattgefunden hat, an welchem besonders die Amerikaner theilhaftig waren. Die Chinesen verloren dem Gefecht 100 Tode. In der Mandchurie haben die Russen weitere Fortschritte gemacht. Dagegen ist die La-Mittel- und Süchina wieder unsicherer geworden. Hankau ist eine Verschwörung entdeckt worden, die zum Brandstiftung öffentlicher Gebäude hatte. Insbesondere es auf die Englische Bank abgesehen. Die Nachrichten Schanghai lauten widersprechend. Einerseits heißt es, die Chinesen durch die Landung der europäischen Truppen eingeschüchtert seien; andererseits wird berichtet, daß die bitterung der Chinesen gerade durch diese Truppenlandung gestiegen sei, daß das Schlimmste zu befürchten sei.

Li-Hung-Tschang ist mit seinen Versuchen, den Frieden zu vermitteln, bei allen Mächten abgewiesen. Nunmehr diese Thatsache offiziell auch seitens der deutschen Regierung gegeben. Deutsche Truppen haben an der Grobe von Peking nicht theilgenommen; die beiden Seebataillonen müssen aber demnächst dort eintreffen, da sie in Siam alsbald nach der Landung dorthin dirigirt worden sind.

Aus Peking.

Wie die Berliner Abendblätter melden, sind in der vergangenen Nacht dort die ersten direkten Meldungen des deutschen Geschäftsträgers in Peking v. Beelow, eingegangen. Eine Depesche ist vom 14. die andere vom 16. d. datirt. Herr v. Beelow bestätigt, die Verbündeten in Peking eingezogen seien, und daß noch Tage vor deren Einzug von den Chinesen hartnäckige Angriffe auf die Gesandtschaften stattgefunden hätten. Die Japaner hätten vor dem einen Thore einen neunmüthigen Artilleriekampf zu bestehen gehabt, ehe sie in die Stadt eindringen konnten. Der Besetzung der Kaiserstadt setzten die Chinesen heftigen Widerstand entgegen, die Kaiserin wittwe mehrere Tage vor dem Eintreffen der Verbündeten in Begleitung des Prinzen Tuan Peking verlassen.

Von den Unruhen.

Der französische Konsul in Hankau telegraphirt am 22. August, am 20. d. Mts. wurde ein Aufstand versucht, gemacht, mit der Absicht, die Bank und das Postamt in Brand zu stecken. Der Vizekönig erließ sofort Maßregeln zur Unterdrückung der Bewegung. Hauptführer wurden verhaftet und zwei Schuldige hauptet. Die beschlagnahmten Schriftstücke ergaben Vorhandensein von Verschwörungen und einer geheimen Gesellschaft.

Mutter mit dem Neugeborenen zunächst in sein Haus und anläßlich ihrer Ueberführung ins Spandauer Krankenhaus. Weiter als ein Taschentuch hatte die Wöchnerin besessen, um das Welt gekommene Wesen während der Nacht einzuhüllen.

Zu nicht geringe Aufregung wurden Sonntag früh Spaziergänger am Quai von Lugano veretzt, als sie drei gewählten. Die Thiere waren bei der Verladung der Käse-Magazine Berg, die sich auf der Gemeindegasse nach Deutschland finden, entkommen. Der Thierhändler Berg gelang es, zwei Tiger wieder einzufangen, während der dritte, ein noch wenig zähntes Thier, von einem eidgenössischen Zollwächter durch Gewehrschüsse getödtet wurde, ehe er Unheil antizipieren konnte.

Die Vorliebe einzelner Frauen, sich ein längeres Alter anzuschaffen, ist bekannt. Nachstehender Fall dieser Art ist aber seines Gleichen suchen. Im Krankenhaus zu Wien (Broding Hof) ist die Oekonomie-Knappe gestorben; in Folge eigenen Angabens hieß man sie für 70 Jahre. Nach ihrem Tode hat sich auf Grund des in ihm nachgelassenen Vermögens herausgestellt, daß sie im April d. J. bereits hundert Jahre alt geworden war. (?)

An dem Neubau des Landes-Blinden-Institut in Budapest, an der Ecke der Herminen- und Siephansgasse, brach ein Gerüst zusammen, auf welchem 5 Arbeiter beschäftigt waren. Sämmtliche Arbeiter, 2 Männer und 3 Frauen, wurden verletzt und wurden veretzt in das Spital überführt. Verhaftet wurde ein Trappau der ehemalige Leutnant v. Droya, der vor etwa 30 Jahren mit der Regimentskassette, die 14,000 Gulden enthielt, durchgebrannt war.

Vom elektrischen Strom getödtet wurde Montag in Gubehaus (Hannover) der Arbeiter J. Baid, als er das der elektrischen Lampe in seiner Wohnung anzünden wollte. gleiche Schicksal traf den Buchhalter Herrns in Gubehaus, der des Unglücks in der Büchsen Wohnung gewesen war und heute angekommen, seinen Hausgenossen an der eigenen Leiche zu zeigen wollte, wie das Unglück bei Baid entstanden sei. Der welcher aber die Leiche seines Herrn hinwegsprang, wurde ebenfalls getödtet.

Im Streit um fünf Pfennig wurde am Montag in Wiltensleben im bayerischen Wald ein lediger Zimmermann einem 19-jährigen Strohparbeiter auf der Regalbahn mit Teryer erschossen. Der Thäter wurde in's Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Die in Shanghai und Wusung befindlichen Kriegsschiffe besetzen sich im Ganzen auf 27 Fahrzeuge mit einer Gesamtbesatzung von 7000 Mann, doch sollen noch mehr Kriegsschiffe eintraffen. Am 28. August wird Shanghai zur Feier des Jahresfestes illuminiert.

Deutschlands Maßnahmen.

Die „Köln. Zig.“ meldet aus Berlin: Nachdem auch Japan ein Kriegsschiff mit Landungstruppen nach Shanghai geschickt hat, werden alle verbündeten Mächte an der Yang-Tse-Mündung militärisch vertreten sein. Frankreich und England landeten gleichzeitig Truppen zum Schutze ihrer Konzessionen, während Deutschland vorläufig davon absteht. Sollten weitere Maßnahmen notwendig werden, so würde jede Nation mit eigenen Kräften für den Schutz ihrer Angehörigen einzutreten haben. Das Blatt wehrt sich entschieden gegen die mehrfach erhobene Forderung, Deutschland solle sich an der Yang-Tse-Mündung ein diesen Strom beherrschendes Territorium aneignen.

Die „Köln. Zig.“ schreibt: Die Bestimmungen für die in nächster Zeit in China vorzunehmenden Operationen lassen sich aus den neuesten Schiffsbewegungen erkennen. Bisher waren alle Kreuzer und Kanonenboote auf der Höhe von Taku, sowie auf dem Peiho vereinigt. Neuerdings sind jedoch alle Kräfte vollständig auseinandergezogen. Die Hauptmacht sei nach den wichtigsten Punkten im südlichen China dirigiert worden, während der Geschwaderchef mit dem Flaggschiff sich nach Shanghai begeben habe. Die ostasiatische Seemacht habe die Aufgabe, die schwer heimlich durchgeführten oder halb heimlich durchgeführten Missionäre in den benachbarten Gebieten zu schützen, denen gegenüber von jeder die Chinesen besonders tiefen Haß hegeigt haben.

Das „B. L.“ meldet aus Rom: In Pontedecimo bei Genua wäre der Eisenbahnzug mit den deutschen Soldaten beinahe durch einen baherbraufenden, zu früh abgelassenen Güterzug zermalmt worden, welcher im letzten Augenblick durch die Geistesgegenwart eines Weichenstellers auf ein toltes Geleis übergeführt wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Verstimmungen.

Die Pariser Blätter fahren fort, sich äußerst übellautend über die Übertragung des Oberbefehls an Feldmarschall Waldersee auszusprechen. Cassagnac macht für das, was er Frankreichs Demütigung nennt, Rußland verantwortlich. Wir können nicht vergessen, wie vollständig man uns im jüngsten Fashobafall im Stich ließ. Damals lieferte uns Rußland an Händen und Füßen gebunden an England aus. Heute bindet uns Rußland an deutsche Fesseln. Wahrlich, wir verlieren unsere frühere Neigung, bei jeder Gelegenheit die russische Hymne stehend anzuhören. Die Nachteile des Bündnisses kennen wir, die Vorteile haben wir noch nicht wahrgenommen.“ Die Nationalisten verbreiten, General Megrier solle Waldersee als Vorstand des Generalstabes beauftragt werden.

Arbeiterbewegung.

Die Arbeitniederlegung der Potsdamer Steinsetzer hat den gewünschten Erfolg gehabt; bis auf die Firma S. Heine, die aber ihren Sitz in Berlin hat, haben die Meister sich bereit erklärt, den Nummern 45 Pfennige Stundenlohn auch weiterhin zu zahlen.

Steinarbeiterstreik. Am Neubau des Rathhauses in München haben Mittwoch früh 51 Steinmänner die Arbeit niedergelegt. 190 Glasarbeiter der Glasbläse (Schneidmahl) sind in Folge Lohnunterschieden in den Ausstand getreten.

Säumnisse. Die Streikenden haben heute die Belegung eines englischen Dampfers angegriffen. Der englische Konsul mußte intervenieren.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 24. August 1900.

Aus der Gefangenschaft zurückgekehrt
Am gestrigen Donnerstag Nachmittag 1/25 Uhr unser Kollege Franz Klühs, der einen Monat als verantwortlicher Redakteur der „Sollswacht“ und „Wahrheit“ und zwar wegen Verleumdung des konservativen Kandidaten in Waldenburg, Herrn Ritter, hinter Kerbergittern weilen mußte. Ein Genosse Klühs auch wegen seines körperlichen Zustandes in dieser Zeit Krankenlohn erhalten müssen, so hat er doch seinen guten Mut nicht verloren und wir hoffen, daß er nach einigen Tagen der Erholung wieder frisch an unserer Seite für die Sache des Volkes wirkt.

Höhere Schüler und Volksschüler. Die Unterrichtspolitik der großen Städte erfährt eine interessante, leider aber nicht erfreuliche Beleuchtung durch das „Statistische Jahrbuch deutscher Städte“. Das Jahrbuch enthält eine Tabelle, die für die einzelnen Gattungen der höheren Lehranstalten und für die Mittelschulen, Volksschulen und Voranschulen angibt, wie viel Schüler auf eine vollbeschäftigte Lehrkraft entfallen. Die Angaben über die Schülerzahl in den verschiedenen Schulen ergeben über städtische Schulen einiger größerer Gemeinden folgendes Bild:

	höhere Anstalten	höhere Schulen	Mittelschulen	Volksschulen	Voranschulen
Aachen	17,4	19,7	36,4	59,6	48,5
Barmen	16,5	19,3	—	57,1	24,5
Berlin	21,3	29,8	—	—	48,9
Bonn	21,2	24,5	—	57,7	—
Breslau	21,8	27,4	36,6	56,8	31,5
Düsseldorf	21,5	23,5	26,3	46,5	47,5
Essen	19,7	16,9	31,9	43,1	—
Halle	21,8	22,5	39,8	61,2	39,4
Köln	20,3	27,9	—	65,7	30,8
Mannheim	20,9	25,9	—	63,6	28,0
München	19,8	27,1	41,5	44,3	88,7
Nürnberg	22,1	26,1	41,1	53,5	25,0
Regensburg	20,5	23,1	31,1	56,6	43,3
Saarbrücken	20,6	23,0	41,8	54,0	31,8
Stuttgart	24,1	29,0	28,6	59,4	44,8
Wien	22,2	21,5	36,9	58,9	50,6
Zürich	24,3	27,9	32,8	55,3	37,0
St. Gallen	19,9	24,5	30,4	63,9	32,2

Zu diesem wenig erfreulichen Bild bemerkt die „Sollswacht“: Aus diesen Ziffern geht hervor, daß in vielen großen Städten auf einen vollbeschäftigten Volksschullehrer dreis bis viermal so viel Schüler entfallen, als auf einen beschäftigten Lehrer einer höheren Lehranstalt. Dabei ist zu beachten, daß an den höheren Lehranstalten neben den vollbeschäftigten Lehrkräften in der Regel eine Anzahl Hilfslehrer für technische Gegenstände, Religion u. und außerdem jüngere wissenschaftliche Lehrer beschäftigt sind.

Wenn das Kind des armen Mannes aus der engen proletarischen Wohnung in die Schule geht, dann kommt es in ein Klassenzimmer, das von 50—60 Kindern überfüllt ist, der reiche Sohn oder die höhere Tochter dagegen sitzen nur 15—25 bei einander. Auf ein Kind der besseren Klassen kann der Lehrer drei Mal so viel Aufmerksamkeit verwenden, als auf dasjenige einer Volksschule.

Wir verlangen eine gemeinsame Schule für alle Kinder ohne Rücksicht auf den Geldsack des Vaters und späterer Vererbung nach Befähigung und Fleiß. Ehe diese Gleichheit nicht durchgeführt ist, haben unsere mehrbegüterten Mitbürger auch kein Interesse an der Verbesserung der Volksschule.

Der Parteitag der „Freisinnigen Volkspartei“ findet nach der „Frei. Zig.“ vom 19. bis 22. Oktober in Götting statt.

Zur Teilnahme sind nach Maßgabe des Organisationsstatuts der Freisinnigen Volkspartei, wie es auf den Parteitagen zu Berlin und Nürnberg festgestellt ist, berechtigt: 1. die Mitglieder der Reichstagsfraktion; 2. die Parteigenossen in den geschlossenen Körperschaften der Einzelstaaten; 3. die Parteigenossen, welche in der vorhergehenden Wahlperiode (also 1893 bis 1898) dem Reichstag angehört haben; 4. Delegierte der Partei, welche in den betreffenden Wahlkreisen ihren Wohnsitz haben oder für denselben als Reichstagswahlkandidaten bei den letzten Wahlen aufgetreten oder für die nächsten Reichstagswahlen als Kandidaten proklamiert worden sind. Die Zahl der Teilnehmer ad 4 darf die Zahl von drei für jeden Reichstagswahlkreis nicht übersteigen.

Duddeberg, aus der Kaufinger „Hochburg“ des Freisinnigen, darf also als früherer Volkvertreter während der jetzigen Legislaturperiode noch kommen. Da der freisinnige Parteitag, echt freisinnig, hinter verschlossenen Türen tagt, so wird die Mitwelt nicht erfahren können, ob auf dem Parteitag über Mittel und Wege beraten wird, die zu einer Zurückeroberung der verlorenen Hochburgen in Sachen und Schlessen führen könnten, oder ob man sich darauf beschränkt, über die Mittel zu diskutieren, mit denen die freisinnigen Bestreben gehalten werden können. Herrn Dr. Max Hirsch, dem es auf früheren Parteitagen recht übel ergangen sein soll, weil er gegen den Richterlichen Casareopapismus sich aufzulehnen versucht haben soll, wird diesmal in Folge seiner im Sinne des freisinnigen Parteiprogramms durchaus korrekten Haltung den Berliner Straßenbahnerstreik betreffend, auf Antrag des obersten Chefs der Unentwegten ein glänzendes Vertrauensvotum ausgestellt erhalten. Für die freisinnige „Bewegung“ bleibt es sich ganz gleich, ob ein Parteitag abgehalten wird oder nicht.

Es wächst hienieden Brot genug für alle Menschenkinder. Der Widerwinn der deutschen Getreidepolitik geht treffend aus folgender Auslassung einer Pariser Korrespondenz hervor:

Frankreich hat zu viel Getreide, obwohl der Ackerbau dessen noch viel mehr zu gewinnen vermöchte. Die beiden letzten Jahre lassen 18 Millionen Hektoliter Ueberschuß, eigentlich noch 5 bis 7 Millionen mehr, da die amtlichen Ziffern zu niedrig gegriffen sind.“

Wir in Deutschland müssen Getreide einführen, weil wir zu wenig haben. Anstatt nun die Schlagbäume aufzumachen wird die Einfuhr durch hohe Zölle erschwert, den Agrariern zu Liebe, welche von dieser Zwangslage Deutschlands doch ihren Profit haben müssen. Das Ganze aber nennt man „nationale Wirtschaftspolitik.“

Gewitterschäden. In Niederösterreich sind vorgestern starke Gewitter niedergegangen, die mit schweren Witterungen verbunden waren. In Looswitz bei Wanzlaw übersteuerte ein Blitzstrahl Wohnhaus und Scheune des Stenendbesizers Müllisch ein. In Ober-Zarissa bei Mogaun zündete ein Blitz die Scheune des Gutsbesizers Pöhl an, löbte darin 4 Kühen und 1 Schen. Der Dachstuhl brannte ab. In Seedorf bei Grünberg ging ein großes Bauerngehöft total in Flammen auf.

Stadt-Theater, Lobe-Theater, Thalia-Theater. Die neue Saison im Stadt-Theater beginnt am Samstag, den 15. September. Als Eröffnungsvorstellung ist Hofparzer's Trauerspiel „Medea“ gewählt worden. Die erste Oper-Vorstellung findet Sonntag, den 16. September, statt. Im Lobe-Theater beginnen die Vorstellungen am Samstag, den 1. September mit Hofers Drama „Baumeister Solneß“. Das Thalia-Theater wird voraussichtlich Sonntag, den 9. September, wieder eröffnet werden. Die Gebäude des Lobe- und des Thalia-Theaters sind während des Sommers gründlich renoviert worden.

Der königliche Tomchor aus Berlin wird im Herbst eine kurze Tournee in Schlessen unternehmen. Derselbe wird sich auf folgende Städte erstrecken, in welchen je ein Konzert stattfindet: Götting (1. Oktober), Hirschberg (2. Oktober), Pless (3. Oktober), Breslau (4. Oktober). Der berühmte Chor ist in seiner Zusammenfassung mit Anabensstimmen seit einer Reihe von Jahren nicht in Schlessen gewesen. Der Andrang zu den Konzerten dürfte daher zweifellos ein gewaltiger sein.

Neues Sommer-Theater. (Direktion Alfred Hahn) Heute findet die letzte Aufführung von Strindbergs „Rauch“ statt, welches Werk bei seinen sämtlichen Wiederholungen das Publikum tiefgehend interessierte. So daß auch bisher ein materieller Erfolg der Strindbergschen Komödie zu konstatieren ist. — Morgen geht zum Benefiz von Mizzi Mayer noch einmal „Die Stoccarda“ — der Haupterfolg des Sommertheaters in dieser Saison — in Szene. Die Schlussvorstellung bringt noch einmal Gustav Freytags „Journalisten“ inszeniert im Rahmen der Entstehungszeit.

Mit dem Ausbau der Pfaffenstraße als Verbindungs- weg zwischen Sachsen- und Thiergartenstr. ist jetzt begonnen worden. Die Arbeiten teilen den Raum fast die Troitörstr ab, während die Pfaffenstraße zum Teil bereits gefastet ist. Die Bäume der Thiergartenstraße, die im Bereich der Einmündung der Pfaffenstraße standen, sind der Art zum Opfer gefallen.

Blitzlichter Tod. Der in einer Fabrik auf der Brockauerstraße beschäftigte Maschinenwärter Karl Malwath wurde am 21. d. Mts., Vormittags, im Maschinenraum tödt ausgefunden. Der Mann ist anscheinend in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Wieder ein Kind beim Baden ertrunken. Donnerstag Nachmittag spielte an der Böschung der Oder beim Gutshausplatz in der Nähe der Flugabankstalt für Frauen und Mädchen der 7jährige Knabe Felix Faustmann, der Sohn einer auf der Neuen Junkenstraße wohnenden Plätterin, mit anderen Kindern. Er verlor das Gleichgewicht, stürzte ins Wasser und ertrank. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Ueberfahren. Auf der Dönerstraße wurde am 21. d. Mts. Nachmittags, eine Witwe durch den Wagen einer Kutschknecht zu Boden gerissen und überfahren. Die Frau, die dabei einen Knochenbruch erlitten hatte, wurde zunächst zur Auflegung eines Kopfverbandes nach der Wundwache der Feuerweh, alsdann in das Albrechtshospital gebracht.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verkehrshörung. Am Mittwoch Mittag brach auf der Monhauptstraße ein großer mit Brettern beladener Wagen zusammen, in Folge dessen der Betrieb der S-Bahn vollständig gestört wurde. Die Verkehrshörung wurde durch Mannschaften der Feuerweh beseitigt.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Verst. Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde ein auf der Kaiser Wilhelmstraße verirrter angetroffener, drei Jahre alter Knabe im Armenhause untergebracht. Der Knabe ist mit rothem Kleide und Bederschnur bekleidet.

Gott Eichel aus Gultmlov, zuletzt wohnhaft in Neufeld a. D. Ver-
 selbe sich nach dem „Eugen Engel“, auf seinem Handlabe nach
 seinem Schiffe zurück und war schon ganz nahe, als ihm plötzlich das
 Mörder entglitt. Im Begriff, es wieder zu erlangen, stürzte er in
 den Strom und ertrank vor den Augen seiner Frau. Die ihm zu-
 geworfenen Taue vermochte er nicht zu erfassen, da sie unterliefen,
 ehe sie ihm nahe genug kamen. Mager seiner Frau hinterläßt er
 noch zwei kleine Kinder.

Krieg, 22. August. Krankenlisten-Versammlung
 Oben Herd fand hier selbst eine Versammlung von Mitgliedern
 krieglicher Krankenlisten. Das Referat erstattete Genosse
 Metalfur über Breslau. Die vorzüglichen Ausführungen des Ge-
 nossen Ebel sowie der musterhafte Verkauf der Versammlung werden
 von der „Briegler Zeitung“ anerkannt.

Wittich, 22. August. Aus dem zweiten Stockwerk
 gesprungen. In stark angegriffenem Zustande stürzte sich vor-
 gesten Abend ein in der 2. Etage des Plachetta'schen Hauses in
 der Friedrichstraße wohnender Kibeller aus einem Fenster seiner
 Wohnung auf die Straße hinab, wo er schwer verletzt liegen blieb.
 Der Verletzte wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft,
 wo er, nach dem „Ober-schlesischen Tageblatt“, anscheinend hoffnungs-
 los darniederliegt.

Er erhielt einen Schuß in den Hinterkopf, als er in einer Gasse
 nach dem Jungfer-Platz unterwegs war; jetzt dem war keine Verle-
 chwendig. Am Tage nach der Einnahme von Peking verließ nun
 ein Chinese einem Deutschen die Stelle, wo Ketteler begraben worden
 war. Es war ein chinesischer Grabhügel in der Nähe der Nord-
 stadt. Unsere Seelsorger bedekten den Hügel auf und stießen bald
 auf einen chinesischen Sarg, den sie öffneten. Er enthielt in
 der That die Leiche des ermordeten deutschen Gesandten.

Der Streik der Kohlenarbeiter.
 In einer sehr stürmisch verlaufenen Versammlung der Kohlen-
 arbeiter wurde beschlossen, das Angebot der Arbeitgeber anzu-
 nehmen und Freitag früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Nach
 der Abstimmung verließ, bürgerlichen Blättermeldungen zu
 Folge, eine bedeutende Minderheit unter stürmischen Protestrufen
 den Saal.

Die staatsgefährlichen Anarchisten.
 Die am Dienstag in der aufgelösten Anarchisten-Versammlung
 verhafteten Berliner Arbeiter sind entlassen worden. Der
 von der Rednertribüne herab verhaftete Dampfwolff ist am Mittwoch
 vom Untersuchungsrichter ebenfalls auf freien Fuß gesetzt worden
 Es soll gegen die Aufhebung Einspruch erhoben werden.

Neueste Nachrichten.

Die Vergeltung.

„Puren Dajiel“ meldet aus Shanghai: Die Verbündeten in
 Peking verlangen die Hinrichtung des Prinzen Tuan.

Die Leiche des Gesandten.

Die Ermordung des deutschen Gesandten Herrn v. Ketteler
 geschah angeblich auf höheren Wunsch durch Polizisten.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Ruchneder Emil
 Krause, ev., Weintraubengasse 7, und Cäcilie Göbel, kath., Friedrich-
 Karlsstraße 19 — Seiler Karl Müller, kath., Pöpelwitz 32, und
 Bertha Müde, kath., Pöpelwitz 1a — Arbeiter Hermann Wawala,
 kath., Pöpelwitzerstraße 21, und Auguste Marx, ev., ebendasselbst.
 Schneider Adalbert Martini, kath., Altbühnenstraße 39, und Meta
 Jorde, kath., ebendasselbst. — Tischler Josef Weig, kath., Messer-
 gasse 20, und Gertrud Pösel, kath., Sabowitzerstraße 24. — Mayer

Zeltgarten.

Freitag Abends-Benefit
Translateur.
 Emotionelles neues Programm,
 dazu großer Erfolg:
 der Häßliche Spengler.
 Ab Sonnabend, nur 5 Tage:
Meyer,
 der Nachf. von Bille aus Berlin.
 Eintritt nur 10 Pf.
 Ab 1. September, die größte
 Attraktion der Zeit:
Der Krieg in China.

Neues Sommer-Theater

(Liebich's Etablissement).
 Freitag:
 Kauisch.

196 **40**
Bettstellen
 u. **Matratzen**
 werden einzeln
 auf Abzahlung
 mit einer Anzah-
 lung von 5 Mk.
 und wöchentl.
 Abzahlung von
 1 Mk. abgegeb.
S. Osswald.
 Schubbrücke 74, 1.

Arbeiter-Radfahrer-Verein.
 Sonntag, den 26. d. Mts.:
 Formittagssitzung nach Auras.
 Abfahrt: 8 Uhr vom
 Struckauer sq.

Sie erhalten Geld!!
 Von einem Leber
 und besser Ausführung liefert
innerhalb 20 Minuten
 Herren-Sohlen u. Stiefel 2,00 Mk.
 Damen-Sohlen u. Stiefel 1,40
 Mädchen-Sohlen u. Stiefel 1,10
 Kinder-Sohlen u. Stiefel 0,70—0,90
 Bei Besizer Resoraturen
 gratis.
 Elektr. Betrieb. Wartung!
 Günstige fertige prima
 Gamaschen für Herren und
 Damen zu 4,95 Mark. An-
 fertigung nach Maß billig!
Amerikanische Schneiderei
 bei Nicolaitstraße 20
 (gegenüber dem Volkshaus.)
 5745

Betten!
 neu und gebraucht,
 nach Gewicht und in Anlehn
 große Auswahl in neuen u. geb.
 Möbeln aller Art empfiehlt
A. Pluta,
 17. Marienstr. 17. 559

Damen-Stiefel	Herren-Stiefel	Kinder-Stiefel
gutes Wildleder 5.00 M. mit Lack „elegant“ 6.00 Kahlleder, lackirt 6.50 einwändig, Kahlled. 7.50 best. deutsch. Kahlled. 8.00 Glacelieder 8.50 hohe br. Schnürstief. 6.50 Knopfstiefel 6.50	2-jochig, glatt, fest 7.50 M. glatt auf Rand 7.50 Handarbeit, befest. 7.50 Kahlleder, ganz weich 8.00 dieser 2-jochig 9.00 Spiegelgl. a. 1 Stk. 10.00 Schnürstief. schwarz 8.50 braun 8.50	Anopfstiefel, schw. b. 1.60 M. Anopfstiefel, br. 1.60 Schnürstiefel, schw. 1.50 Schnürstiefel, br. 1.50 Halbstiefel 1.00 Hausschuhe 0.75 Strandschuhe 1.00 Turnerschuhe 1.50
Halbhaube	Halbschuhe	Chicischuhe
schwarz, weich, leicht 3.50 M. schwarz, gut, sat. Leder 4.50 Grom-Glacé 5.50 Chagrins, m. Lack 5.50 braun Chagrinsleder 4.50 echte Ziege 5.50	schwarzes fest. Leder 6.50 M. „Handarbeit“ 6.50 lackirt. Wild 7.50 Glacé, Rand 8.50 braun Chagrins 6.50 echte Ziege 6.50	Lackschuhe 2.00 M. Lackpangenschuhe 2.50 Braune Chicischuhe 2.75 Spangenschuhe 3.50 Schwarze Chicischuhe 2.50 Spangenschuhe 3.50

Bitte genau auf Firma

Ludwig Herz, Breslau, Blücherplatz 4
 in acht.

Sozialdemokratischer Verein
 Montag, den 27. August, Abends 8 1/2 Uhr,
 in den 3 Tauben, Neumarkt 8:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
 1. Berleung der Vereinsabende auf einen andere
 Wochentag.
 2. Veranstaltung von Volksvorstellungen im Thalia
 Theater.
 3. Verschiedenes.
 Zahlreicher Besuch erwünscht. Bibliothek geöffnet.
Der Vorstand.

Achtung! Bunzlau. Achtung!
Partei-Versammlung
 des Wahlkreises Bunzlau-Lüben,
 Montag, den 27. August, Abends 8 Uhr,
 in den „Drei Kronen“ zu Bunzlau.
Tagesordnung: 1. Der internationale Congress zu Paris
 sowie der Parteitag zu Mainz. 2. Parteiangelegenheiten.
 Der Kreisvertrauensmann
A. Römer.

Sie verdienen viel Geld
 durch Einkauf von
Herren- und Knaben-Garderoben.
Restbestand des Sommerlagers
 ausnahmsweise zu und unter Einkaufs-Preis.

Fertige Herren-Garderobe.

1 Posten Herren-Anzüge.	Cheviot-Kammgarn blau, braun, schwarz	fester Preis 14.50 Mk.
1 Posten Herren-Anzüge.	desgl. 2reih. Façon.	fester Preis 16.50 Mk.
1 Posten Herren-Anzüge.	Kammgarn II.	fester Preis 18.00 Mk.
1 Posten Herren-Anzüge.	Kammgarn I.	fester Preis 19.50 Mk.
1 Posten Herren-Anzüge.	Satin blau, schwarz und braun.	fester Preis 21.50 Mk.
1 Posten Herren-Anzüge.	prima engl. und franz. Stoffe	fester Preis 22.50 Mk.
1 Posten Herren-Anzüge.	schwarze Roekfaçon.	fester Preis 25.00 Mk.
1 Posten Herren-Anzüge.	desgl. prima Verarb.	fester Preis 27.00 Mk.
1 Posten Herren-Hosen in	Buekskinstoff	fester Preis 8.55 Mk.
1 Posten Herren-Hosen in	Buekskin, prima	fester Preis 8.90 Mk.
1 Posten Herren-Hosen	Cheviotstoff	fester Preis 4.80 Mk.
1 Posten Herren-Hosen,	neueste Streifen	fester Preis 7.00 Mk.

Für Maassgarderobe 923
 Sämtliche Sachen werden unter Garantie des guten Sitzes geliefert.

Deutsches Kaufhaus
 Ohlauerstr. 45 b, part. und I. Etg., neben Bezirkscommando.

Asphalt-Sommerbahn
 Gartenstraße 53/55 (Liebich's Etabl.)
 führt wir einem p. t. radfahrenden Publikum bestens
 empfohlen.
 Geöffnet von Morgens 8 bis 10 Uhr Abends.
Jul. Dressler & Co.

Achtung!
 Ich empfehle:
 Taschenuhren v. 3,50 Mk. an. Silb. Damen-Uhren v. 9,00 Mk. an.
 Silb. Remontoir-Uhren v. 8,00 Mk. an. Gold. Damen-Uhren v. 14,00 Mk. an.
 Schlagwerk-Regulatoren, 95 cm lang, 14 Tage Gang, von 12,00 Mk. an.
 Wand- und Wecker-Uhren von 2,50 Mk. an.
 Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von goldenen
 Ohrringen, Broschen, Garnituren, Trauringen, silb.
 und Gold-Doubletten für Herren und Damen, zu
 außergewöhnlich billigen Preisen.
Max Frank, Uhrmacher,
 Kupferschmiedestraße 21 (Rother Löwe). 890
 Händler hohen Rabatt.
 Alles Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Gewerkschafts-Bewegung
 und
Politische-Parteien
 von
August Bebel
 Preis 15 Bfg.
 Da sich ein großer Theil der
 Konsumenten auf das
Volkslexikon,
 das dazu gehörige
General-Register,
 vollständig in 6 Heften à 20 Bfg.,
 oder gebunden in einem 2,00 Mk.,
 in 10 Bänden 2,50 Mk., noch nicht
 besaßen haben, erlauben wir
 uns, ihnen, für dieses durch unsere
 Expedition zu bestellen.

Die Eröffnung meiner
Restauration
Hirschstraße Nr. 6
 erlaube ich mir dem geehrten Publikum ergebenst anzugeben
 und um geneigte Beachtung zu bitten.
 Für Speisen und Getränke ist bestens besorgt.
 Hochachtungsvoll
Josef Rother, Restaurant.

Heute Freitag: 901
Reste-Thee.
Teichmann & Co.
 Chinesische Theehandlung.